

Die außeruniversitäre Ausbildung für Archivbedienstete in Österreich

ELISABETH SCHÖGGL-ERNST, MAG. DR.

MAS, Archivarin am Steiermärkischen Landesarchiv, Karmeliterplatz 3, A-8010 Graz, Austria,
Lehrbeauftragte am Institut für Österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien
e-mail: elisabeth.schoeggel-ernst@stmk.gv.at

The Non-University Education of Archival Staff in Austria

ABSTRACT

This contribution deals with the training opportunities for archival staff in Austria. For a long time the Institute for Austrian Historical Research provided the postgraduate studies for Austrian archivists which was the only way of archival science education. The professional training for archive, library and information assistance was established in 2006. The Association of Austrian Archivists installed a basic course which offers archival training for archivists of various archive categories. The certified basic course, which runs for ten years, has become a model of success.

Key words: Archival training, education, archival studies

Formazione non universitaria per il personale archivistico in Austria

SINTESI

Questo contributo tratta delle opportunità di formazione per gli archivisti in Austria. Per lungo tempo l'Istituto di ricerca storica austriaco ha fornito il percorso di studi post lauream per gli archivisti austriaci, che costituiva la sola via per una formazione archivistica scientifica. La formazione professionale per archivi, biblioteche ed assistenza all'informazione ha avuto inizio nel 2006. L'Associazione degli archivisti austriaci ha instaurato un corso di base che offre formazione per archivisti di diverse categorie. Il corso di base certificato, ha una durata di dieci anni ed è diventato un modello di successo.

Parole chiave: formazione archivistica, istruzione, studi archivistici

Neakademsko izobraževanje arhivistov v Avstriji

IZVLEČEK

Avtorica se v prispevku ukvarja s vprašanjem neakademskega izobraževanja arhivistov v Avstriji. Inštitut za avstrijsko zgodovinsko raziskovanje na Dunaju je dolgo časa izvajal podiplomski študij za avstrijske arhiviste, ki je predstavljal edino možnost izobraževanja na področju arhivske znanosti. Strokovno izobraževanje za arhive, knjižnice in informacijsko pomoč pa je bilo ustanovljeno leta 2006. Avstrijsko arhivsko društvo je pripravilo osnovni tečaj, ki ponuja izobraževanje za arhiviste različnih kategorij. Certificiran osnovni tečaj, ki poteka že deset let, predstavlja uspešen model izobraževanja.

Ključne besede: arhivsko izobraževanje, izobrazba, arhivske študije

Die außeruniversitäre Ausbildung für Archivbedienstete in Österreich

ABSTRACT

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den Ausbildungsmöglichkeiten für Archivbedienstete in Österreich. Lange Zeit bildete das postgraduale Studium am Institut für Österreichische Geschichtsforschung die einzige Möglichkeit einer archivwissenschaftlichen Ausbildung. Für den Archivfachdienst wurde 2006 der Lehrberuf für Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistenten eingerichtet. Aus einer Initiative des Verbandes österreichischer Archivarinnen und Archivare entstand für Archivarinnen verschiedenster Archivsparten der zertifizierte Grundkurs, der seit nunmehr zehn Jahren durchgeführt wird und zu einem Erfolgsmodell geworden ist.

Schlüsselwörter: Archivausbildung, Bildung, Archivstudien

1 Einleitung

Seit 1854 sorgt das Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien für die Ausbildung des wissenschaftlichen Archivars in Österreich. Doch war dieses Institut in seinen ersten Jahren des Bestehens auf die Geschichtswissenschaft fokussiert. Erst 1869 erwog man die Archivarsausbildung zu übernehmen, was schließlich mit der Aufnahme der Vorlesung „Archivkunde“ im Jahr 1874 konkrete Formen annahm. Ab diesem Zeitpunkt widmete sich das Institut neben historischen Hilfswissenschaften mehr und mehr archivkundlichen Themen und galt nun als Ausbildungsstätte für österreichische Archivare. Der „Kurs“, wie man diesen Lehrgang nannte, wurde bis 1999 als postgraduales Studium geführt, das aus einem Vorbereitungsjahr, welches mit einer schriftlichen und mündlichen Aufnahmeprüfung abschloss, und zwei Jahren Hauptkurs bestand. Das Studium endete mit der Approbation einer akademischen Arbeit sowie der positiven Absolvierung der schriftlichen und mündlichen Staatsprüfung. Die AbsolventInnen durften sich „Mitglieder des Instituts für österreichische Geschichtsforschung“ nennen und erhielten eine seit seiner Gründung begonnene fortlaufende Mitgliedsnummer zugewiesen. Ab 1999 verlieh das Institut den AbsolventInnen den Titel Master of Advanced Studies (MAS), der auf Antrag auch den Mitgliedern nachträglich zuerkannt wurde (*Winkelbauer, 2012, S. 7-10; Winter und Wührer, 2012, S. 65-76; Hageneder, 1987, S. 239-260; Brunner, 2006, S. 17-20*)¹.

2005 wurde der „Kurs“ in ein reguläres Masterstudium nach dem Bologna-System umgewandelt, das auf ein Bakkalaureat aufbaut. Das Masterstudium bietet die vertiefende Ausbildung einerseits für Geschichtswissenschaft und andererseits für Archivwissenschaft und Medienarchive und endet mit der Approbation einer Masterarbeit und dem positiven Abschluss der Masterprüfung.

Die Ausbildung des wissenschaftlichen Archivars war durch das Institut für Österreichische Geschichtsforschung gesichert. Alle anderen Archivbediensteten, vom Hilfsdienst bis zum gehobenen Dienst, sowie jene Archivare, denen die Möglichkeit der Absolvierung des Institutskurses bzw. des Masterstudiums verwehrt blieb, wurde in Österreich bis ins 21. Jahrhundert keine Fachausbildung geboten. Der folgende Beitrag soll nun die Entwicklung der fachlichen Ausbildung dieser Archivarinnen und Archivare sowie MitarbeiterInnen im Archivfachdienst beleuchten.

2 Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistenten - ein neuer Lehrberuf

Die MitarbeiterInnen der Archive im Bundes- oder Landesdienst waren entweder als Beamte oder als Vertragsbedienstete eingestuft. Für beide Sparten gab es Verwendungsgruppen, in welche man die Bediensteten eingliederte, und die mit A für beamtete (oder a für nicht beamtete) Akademiker, B (b) für Maturanten, C (c), D (d) und E (e) für Fach- und Pflichtschulabgänger und P für Arbeitnehmer in handwerklicher Verwendung bezeichnet wurden. Während für Archivare die bereits erwähnte akademische Fachausbildung zu absolvieren war, fehlte für den gehobenen Dienst, wie man jene Gruppe auch nannte, die ein Maturazeugnis vorweisen konnte, sowie für alle darunter liegenden Verwendungsgruppen die Möglichkeit einer fachlichen Ausbildung. Eine solche konnte nur durch „learning by doing“ erlangt werden. Die beamteten MitarbeiterInnen dieser Verwendungsgruppen mussten zwar eine Dienstprüfung ablegen, die allgemeine Fächer des Verwaltungsdienstes und - in der Steiermark zumindest - eine fachliche Eignungsprüfung umfasste, der archivspezifische Prüfungstoff konnte aber nur am Arbeitsplatz erlernt werden.

Zur Steigerung der Effizienz und Verkleinerung des Verwaltungsapparates wurden sowohl im Bundesdienst als auch in den Ländern Verwaltungsreformen durchgeführt, die in einer Gehaltsreform mündeten. Neben der Reduktion der Dienstposten wurde der Aufgabenbereich durch neue Arbeitsplatzbeschreibungen präzisiert und die Voraussetzungen für die Dienstposten definiert. In Tirol unterschied man nun zwischen dem administrativen Routinesachbearbeiter (bisher in der Verwendungsgruppe C, c bis D, d) und dem administrativen Sachbearbeiter (bisher C, c), dem administrativen Spezialexperte (bisher von C, c bis B, b) und dem administrativen Fachbearbeiter (bisher B, b). In der Steiermark zeigten sich die Änderungen nicht so offensichtlich: Die MitarbeiterInnen, die bisher in C, c bis D, d eingestuft waren, wurden unter „Archivfachdienst“ geführt, wobei in der Einreihungsverordnung jedoch eine Unterscheidung von Facharbeitertätigkeit und Assistenzdienst getroffen wurde, die sich auch im Gehalt niederschlägt. Für die Landesverwaltung in der Steiermark wurde festgehalten, dass die Einstufung in die neuen 24 Gehaltsklassen nicht mehr so sehr von der Ausbildung wie von der Leistung, der

1. Winkelbauer, Institutskurs, 7-10. Karin Winter, Jakob Wührer, Der Kurs ist tot, 65-76. Hageneder, wissenschaftliche Ausbildung, 239-260. Brunner, Gegenwart und Zukunft der Archivausbildung, 17-20.

Kompetenz und den Fähigkeiten, die der/die jeweilige Bedienstete für die Erfüllung der Anforderungen der jeweiligen Stelle mitbrachte, abhängig sein sollte².

Während die Gehaltsreform in der Steiermark zwar die Einstufungen veränderte, die fachlichen Voraussetzungen für die Stellenbewertung jedoch nicht enger fasste, brachte die Verwaltungsreform in Tirol strengere Ausbildungserfordernisse. Denn für die Einstufung als Sachbearbeiter ohne Matura benötigte man nun einen Lehrabschluss mit Stellenorientierung oder den Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule. Ein Fachbearbeiter musste den Abschluss einer allgemeinbildenden höheren Schule mit oder ohne Zusatzausbildung oder einer berufsbildenden höheren Schule vorweisen. Eine Anstellung als Sachbearbeiter im Archiv scheiterte jedoch an der fehlenden Möglichkeit einer Fachausbildung. Bei Nachbesetzungen drohte daher eine niedrigere Einstufung als unqualifizierter Arbeiter (*Beimrohr, 2006, S. 9-16*).

Um Abhilfe in dieser Situation zu schaffen, wurde der Lehrberuf „Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent“ geschaffen. Diese Lehre sollte die vorgeschriebene Ausbildung auf mittlerer Qualifikationsebene gewährleisten. Der Ausbildungsplan umfasst sechs Module, die Grundkenntnisse über die Organisation, Administration und den Aufgabenbereich des Lehrbetriebes, Kommunikation und EDV, betriebliches Rechnungswesen und Beschaffung, Medienbearbeitung, Recherche und das Erstellen von Verzeichnissen mittels Datenbanken umfasst. Die Fertigkeit des Lesens von Kurrentschriften vergangener Jahrhunderte zählt ebenfalls zum Ausbildungsprogramm und muss daher nicht erst im Archiv erworben werden³. Ab Herbst 2006 wurden die ersten Lehrlinge in einer dreijährigen Lehre als Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentInnen ausgebildet (*Wiesflecker, 2007, S. 258-260*). Die Berufsschule ist in Wien angesiedelt. Als Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen dieser Lehre gibt das Lehrprogramm Bibliotheken, Büchereien, Archive, Unternehmen mit eigenen Archiven, Museen und Informationsstellen an⁴. Die Lehrabschlussprüfungszeugnisse weisen auch die Befähigung für den Einsatz in der Buch- und Medienwirtschaft, in Verlagen, im Buch- und Musikhandel sowie als Bürokauffrau/-mann aus.

Das Steiermärkische Landesarchiv beschäftigt derzeit bereits fünf AbsolventInnen dieser Lehre und zieht aus den seit 2006 gemachten Erfahrungen eine durchaus positive Bilanz. Die Jugendlichen, die sich für diesen Lehrberuf entschieden haben, brachten von Beginn an ein Interesse für den Beruf des Archivars mit. Sie erhielten die praktische Ausbildung im Stammarchiv, ihnen wurden aber auch tiefe Einblicke in die Arbeitswelt der Bibliothekare sowie in das Arbeitsumfeld eines anderen Archivs während eines Praktikums gewährt. Dazu kommt eine breitere allgemeine Ausbildung. Während der dreijährigen Lehrzeit mussten die Lehrlinge auch einen Ausbildungsplan innerhalb des Stammarchivs durchlaufen. Die Lehrlinge des Steiermärkischen Landesarchivs lernten den gesamten Betrieb und somit die Bestände wie auch die Arbeit in den Werkstätten für Restaurierung und Handbuchbinderei und im Studio für Reprografie und Medienkonvertierung kennen.

AbsolventInnen dieser Lehre kehrten als gut ausgebildete Fachkräfte ins Archiv zurück, während die MitarbeiterInnen vor der Einführung dieses Lehrberufs aus anderen Berufen als Quereinsteiger ins Archiv gelangten und erst angelernt wurden. Das Interesse für die Arbeitswelt im Archiv musste durch die Arbeit und über Vermittlung der ArchivarInnen und ArchivmitarbeiterInnen geweckt werden. Nicht in allen Fällen war diese innerbetriebliche Ausbildung motivierend genug und von Erfolg gekrönt.

Mit dieser Lehre war nun das Ausbildungsmanko im Archivfachdienst abgedeckt. Weiterhin fehlte jedoch eine Berufsausbildung für den gehobenen Archivdienst und für jenen Personenkreis, der als Gemeindebedienstete oder Konventsangehörige ein Archiv zu betreuen oder mit zu betreuen hatte. Diskussionen über Lösungsmöglichkeiten dieses Defizits wurden über längere Zeit innerhalb des Verbandes österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA) geführt. Als Überbrückung gab Gerhard Pferschy unter Mitwirkung einer Reihe von ArchivarInnen einen Lernbehelf heraus, der diesem Personenkreis zur Verfügung gestellt wurde (Pferschy, 2002). Aus den Diskussionen im Vorstand des Berufsverbandes ging schließlich der „Grundkurs“ als Lösung dieses Problems hervor, auf den nun näher eingegangen werden soll (*Csendes, 2006, S. 5-8*).

2. Landes - Dienstrecht und Besoldungsrecht (Steiermark): LGBl. Nr. 29/2003 in der geltenden Fassung vom 1. Jänner 2015. Einreichungsverordnung für den steirischen Landesdienst: LGBl. Nr. 19/2004.

3. Bundesgesetzblatt der Republik Österreich, Teil II, Nr. 451/2004, insbesondere § 3: Berufsbild.

4. Daten zur Lehre finden sich im Beruflexikon: https://www.beruflexikon.at/beruf263_2-ArchivassistentIn-BibliotheksassistentIn-InformationsassistentIn (accessed 24.04.2017).

3 Der „Grundkurs“ für Archivarinnen und Archivare

Überlegungen zur Professionalisierung der Kommunalarchivar/Innen wurden in dem 1996 gegründeten Arbeitskreis der Kommunalarchive angestellt, wie auch die ArchivarInnen im kirchlichen Bereich einen Archivkurs nach deutschem Vorbild ins Auge fassten. Der Aufwand schien jedoch zu groß allein für diese Gruppe zu sein. Die Diskussionen um die Ausbildung der nicht akademischen Archivare wurden am 32. Österreichischen Archivtag im Herbst 2005, der speziell diesem Thema gewidmet war, weitergeführt, die Referate dazu in *Scrinium* Band 60 publiziert. Dieser Archivtag gab den Anstoß zur konkreten Lösung des Problems. Helga Penz, damals Archivarin im Archiv der Erzabtei St Peter in Salzburg und Mitglied des Vorstandes des VÖA stellte in der Generalversammlung des Verbandes den Antrag auf Einsetzung einer Arbeitsgruppe, die sich mit den Fragen der Aus- und Weiterbildung beschäftigten und ein Konzept ausarbeiten sollte. Helga Penz, die sich bereits zuvor mit archivischen Kompetenzen in Ordensarchiven beschäftigt hatte, wurde die Leitung dieser Arbeitsgruppe übertragen.

Die Arbeitsgruppe konstituierte sich im März 2006 und bestand aus Helga Penz (Leitung, Archiv der Erzabtei St. Peter), Heinrich Berg (Wiener Stadt- und Landesarchiv), Rudolf Jerřábek (Österreichisches Staatsarchiv), Werner Matt (Stadtarchiv Dornbirn), Juliane Mikoletzky (Archiv der Technischen Universität Wien), Kerstin Lengger (Archiv der Erzdiözese Salzburg) und Peter Wiesflecker (Steiermärkisches Landesarchiv). Zuerst wurde eine Bedarfserhebung mittel Fragebögen durchgeführt. Diese Befragung ergab einen Aus- und Weiterbildungsbedarf vor allem bei kleineren Archiven und den Wunsch nach fachlichem Austausch. Nach diesem Ergebnis begann die Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung eines Kursprogramms. Die Intention des Teams war es, ein längerfristiges Kursprogramm zu schaffen. Dazu fanden sich die Mitglieder in zwei Klausuren zusammen, in denen intensive Diskussionen geführt und ein Programm erarbeitet wurden. Ausgehend von verschiedenen Archivtraditionen galt es, einen Konsens über die Lehrinhalte zu finden. In einem einwöchigen Grundkurs sollten grundlegendes archivwissenschaftliches Wissen und Fertigkeiten vermittelt werden. Als Ziel wurde eine fundierte Ausbildung formuliert, deren Abschluss zu zertifizieren war und die Voraussetzung für einen Fortsetzungskurs bilden sollte. Der Grundkurs wurde in Modulen aufgebaut, die jeweils inhaltlich aufeinander abgestimmt waren und von hauptverantwortlichen Referenten ausgearbeitet wurden. Die Arbeitsgruppe legte den Lehrplan dem Vorstand des VÖA zur Genehmigung vor. Für die Teilnehmer/Innen wurden ein Kurskriptum sowie weitere Arbeitsunterlagen vorbereitet.

Die Ausschreibung für den ersten Grundkurs, der im Herbst 2007 durchgeführt wurde, brachte über 100 Anmeldungen, ein Interesse, mit dem die Arbeitsgruppe nicht gerechnet hatte. Da die Zahl der InteressentInnen für diesen Grundkurs viel zu hoch war und die Gruppe wegen der vorgesehenen praktischen Übungen auf 20 bis 22 TeilnehmerInnen beschränkt werden sollte, mussten Auswahlkriterien geschaffen werden. Als Schlüssel dazu wurde die Anmeldungsichte nach Archivsparten sowie eine regionale und institutionelle Streuung gefunden. Der erste Grundkurs setzte sich daher aus 30 Prozent Ordensarchivar/Innen, 26 Prozent Kommunalarchivar/Innen, 19 Prozent Kolleginnen aus Universitätsarchiven und Archiven von wissenschaftlichen Einrichtungen, 15 Prozent kirchlichen Archivarinnen, sieben Prozent Mitarbeiter/Innen von Landesarchiven und drei Prozent aus sonstigen ArchivarInnen zusammen. Eine regionale Streuung wurde ebenfalls beachtet: Der größere Teil stammte aus Wien, gefolgt von den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich, Tirol, Salzburg, Kärnten und Vorarlberg (*Wiesflecker, 2013, S. 196-199; Penz, 2017, S. 1-3*).⁵ Alle Personen, die sich zum Grundkurs anmeldeten, mussten der Anmeldung eine Beschreibung ihres Archivs bzw. des Zuständigkeitsbereiches beilegen sowie ihre Motivation und Erwartungshaltungen formulieren.

Der erste Grundkurs wurde vom 24. bis 28. September 2007 in den Seminarräumen des Erzstiftes St. Peter in Salzburg abgehalten. Das Erzstift unterstützte den Grundkurs wie auch die Dienstgeber fast aller Vortragenden, die deren Einsatz als Dienstzeit werteten, womit die Kurskosten niedrig gehalten werden konnten.

5. Ich danke Dr. Helga Penz sehr herzlich für die Übermittlung des noch ungedruckten Manuskripts über den Rückblick auf zehn Jahre Grundkurs in Österreich wie auch für Bildmaterial.



Foto 1: Der Grundkurs in Salzburg 2007

Das erste Kursprogramm enthielt folgende Einheiten:

Archivwissenschaftliche Grundlagen I und II
 Bestandsbildung I und II
 Ordnen und Erschließen I und II
 Verzeichnungsübungen I und II
 Benützung und Vermittlung I und II
 Bestandserhaltung I und II
 Schriftgutverwaltung
 Archivalienkunde

Für jede Einheit waren 90 Minuten vorgesehen. Die Vortragenden wechselten zwischen theoretischen Blöcken, praktischen Übungen und Diskussionen. Das Thema Bestandserhaltung wurde von RestauratorInnen bestritten (*Penz, 2007/2008*).

Nach Abschluss des ersten Grundkurses wurde von den Teilnehmer/Innen ein Feedback gefordert. Dieses fiel außerordentlich positiv aus und ermunterte die Arbeitsgruppe zur Fortsetzung dieser Ausbildungsschiene. Rückmeldungen aus den folgenden Grundkursen und kritische Evaluierungen innerhalb der Arbeitsgruppe führten zu Modifizierungen der Themen. Das Team war bestrebt, die hohe Qualität der Vermittlung von Inhalten, die didaktische Sorgfalt, die ständige Kommunikation mit und unter den Teilnehmer/Innen sowie den sozialen Kontakt aufrecht zu erhalten oder zu verbessern. 2012 wurde kein Grundkurs durchgeführt. Stattdessen konzentrierte sich die Arbeitsgruppe auf Anpassungen des Kursprogramms und organisatorische Reformen. So verzichtete man auf die Archivalienkunde und die fakultativ angebotene Schriftenkunde zugunsten der Beschäftigung mit Digitalisierung und digitaler Langzeitarchivierung, Records Management und Archivmanagement, Bewertung, Standardisierung und Rechtsfragen wurden als weitere Themen in das Kursprogramm aufgenommen. Neue Vortragende aus unterschiedlichen Archivsparten konnten als ExpertInnen gewonnen werden, und auch die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe änderte sich. Den Diskussionen in Kleingruppen und im Plenum schenkte man nun größere Aufmerksamkeit. Den Vortragenden wurde aufgetragen, einem theoretischen Teil einen praktischen folgen zu lassen, der die Gruppe zur Mitarbeit anregte und außerdem jederzeit anstehen-

de Fragen zu beantworten erlaubte. Nicht nur Kenntnisse und Methoden sollten vermittelt werden, sondern auch Erfahrungen ausgetauscht und vor allem der Einsatz des neu erworbenen Wissens im eigenen Arbeitsumfeld vorgeführt werden.

Die Kursunterlagen, die allen TeilnehmerInnen zur Verfügung stehen, werden ebenfalls laufenden Evaluierungen unterzogen und verbessert. 2016 umfasste dieses Kompendium 164 Seiten. Heinrich Berg führte Definitionen von Archiv und Archivieren aus und arbeitete Fragen zur Übernahme und Ordnung von Archivgut aus. Peter Zauner bereitete den Themenkreis Digitalisierung auf, Peter Wiesflecker beschäftigte sich mit Variationen von Bestandsbildungspolitik in Archiven, Elisabeth Schögggl-Ernst mit Methoden und Strategien von Bewertung. Vorarchivische Fragen des Records Managements wurden von Leopold Kammerhofer erörtert. Karin Sperl, die die Arbeitsgruppe Standardisierung im VÖA leitet, bereitete diesen Bereich für das Skriptum auf, während Elisabeth Loinig sich Archivmanagementfragen widmete. Methoden der Bestandserhaltung stellte Restaurator Alexander Aichinger zusammen. Das für die Gegenwart und Zukunft wichtige Thema der digitalen Archivierung bearbeiteten Susanne Fröhlich und Christine Gigler. Maximilian Trofaier warf Fragen der Benutzung und damit diesem Segment der Serviceleistung von Archiven auf, und er stellte sich gemeinsam mit Helga Penz den Problemen von One-Person-Archives. Weiterführende Beispiele im Anhang sollen die Kenntnisse vertiefen helfen.

Waren zu Beginn sowohl TeilnehmerInnen als auch Vortragende während der gesamten Woche anwesend gewesen, wurde der Grundkurs ab 2013 von zwei ModeratorInnen begleitet. Neben Helga Penz stand Juliane Mikoletzky als Moderatorin zur Verfügung, die in der Folge von Maximilian Trofaier aus dem Archiv des Schottenstiftes Wien abgelöst wurde. Mit 2017 übergab Helga Penz die Leitung des Grundkurses an Elisabeth Loinig aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv.

Die starke Nachfrage nach dem Grundkurs führte zum Entschluss, 2008 zwei Grundkurse abzuhalten. Der zweite Grundkurs fand daher bereits im April 2008 im Stift Vorau in der Steiermark statt. Im September desselben Jahres wurde ein weiterer in den Räumen des Österreichischen Staatsarchivs abgehalten. Nachdem nun die Warteliste abgearbeitet war, wurde in der Folge jährlich - mit einer Ausnahme - nur mehr ein Grundkurs organisiert. Auch die Kapazitäten der Vortragenden waren eingeschränkt, und die Arbeitsgruppe reduzierte sich auf vier Personen.

Vonseiten der Teilnehmerinnen kam bereits 2007 die Anregung, Fortsetzungskurse anzubieten, um das Wissen und die Kenntnisse vertiefen zu können. Der VÖA bot in Zusammenarbeit mit Fachgruppen und der Arbeitsgemeinschaft Ordensarchive sowie mit dem Referat für Kulturgüter der Superiorenkonferenz eintägige Fortbildungsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen an. Diese umfassten etwa Standardisierungsfragen, aber auch Archivmanagement und Rechtsfragen im Archiv. Ein Aufbaukurs, der für Archivarinnen und Archivare der Kirchen und Religionsgemeinschaften vom 27. bis 29. September 2012 in Vorau abgehalten und vom Referat Kulturgüter der Orden der Superiorenkonferenz unter der Leitung von Helga Penz organisiert wurde, kann als Prototyp einer Fortbildungsveranstaltung aufbauend auf den Grundkurs betrachtet werden. Allerdings war der Teilnehmerkreis auf kirchliche ArchivarInnen eingeschränkt und auch das fachliche Angebot auf ausgewählte Themenbereiche fokussiert. Diese umfassten Archivmanagement, Handschriftenkunde und Transkriptionsrichtlinien, Überlieferungsbildung und Bewertung, Bestandsbildung und Ordnung, Digitalisierung und Bilderschließung. Ein spartenübergreifender Aufbaukurs kam bisher nicht zustande. Denn die größere Zahl der Vortragenden wie auch der Mitglieder der Arbeitsgruppe engagierte sich zunehmend unentgeltlich und in der Freizeit für diese Ausbildungsmaßnahmen. Der Pool an bereitwilligen MitarbeiterInnen hält sich in Grenzen und damit auch der Umfang an Aufgaben, die dieser Personenkreis bewältigen kann (*Wiesflecker, 2013, S. 200-203*).

2017 feiert der Grundkurs sein zehnjähriges Erfolgserlebnis. Folgende Kurse wurden in dieser Dekade gehalten:

1. Grundkurs 24.-28. September 2007, Salzburg, St. Peter
2. Grundkurs 7.-11. April 2008, Stift Vorau
3. Grundkurs 8.-12. September 2008, Wien, Österreichisches Staatsarchiv
4. Grundkurs 14.-18. September 2009, Wien, Wiener Stadt- und Landesarchiv
5. Grundkurs 6.-10. September 2010, Wien, Österreichisches Staatsarchiv
6. Grundkurs 26.-30. September 2011, Wien, Österreichisches Staatsarchiv
7. Grundkurs 16.-20. September 2013, Wien, Österreichisches Staatsarchiv

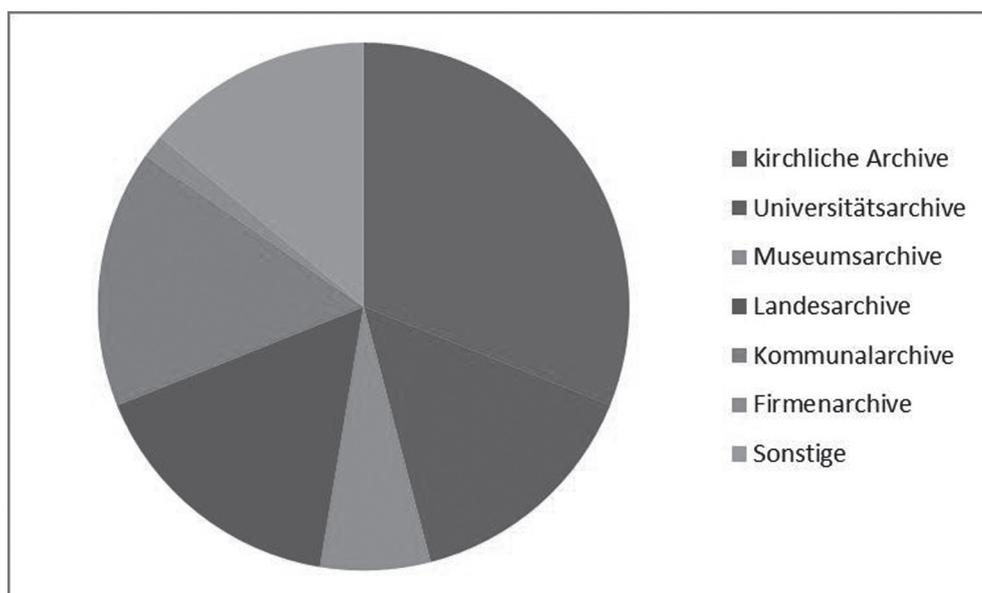
8. Grundkurs 15.-19. September 2014, Wien, Österreichisches Staatsarchiv
9. Grundkurs 21.-25. September 2015, Wien, Österreichisches Staatsarchiv
10. Grundkurs 19.-23. September 2016, Wien, Österreichisches Staatsarchiv



Foto 2: Grundkurs 2016

In diesen zehn Jahren absolvierten 209 Personen - 121 Frauen und 88 Männer - den Grundkurs. Davon rekrutierten sich 65 aus kirchlichen Archiven, 45 aus Archiven wissenschaftlicher Einrichtungen, 34 aus Landesarchiven, 33 aus Kommunalarchiven, drei aus Firmenarchiven und 29 aus sonstigen Institutionen mit Archiven (darunter Kammern, politischen Parteien, staatsnahen Betrieben, anderen Religionsgemeinschaften, Adelsarchiven, Vereinsarchiven) (Penz, 2017, S. 4-6).

Grafik 1: TeilnehmerInnen aus zehn Jahren Grundkurs:



Für sieben Kurse stellte das Österreichische Staatsarchiv seine Infrastruktur zur Verfügung. Michaela Follner aus dem Staatsarchiv übernahm wertvolle Organisationsarbeit. Ihre Aufgabe wird ab 2017 Irene Rabl vom Stiftsarchiv Lilienfeld übernehmen. Die Arbeitsgruppe besteht derzeit aus Elisabeth Loinig, Helga Penz, Heinrich Berg und Irene Rabl. Der nächste Grundkurs wird von 18. bis 22. September 2017 im Österreichischen Staatsarchiv stattfinden.

Die Ausbildungsschiene in Form dieses Grundkurses war und ist sowohl den Mitgliedern der Arbeitsgruppe als auch den Vortragenden ein großes Anliegen. Die positiven Rückmeldungen der TeilnehmerInnen bestätigen den richtigen Weg, den die engagierten Archivarinnen und Archivare 2006 eingeschlagen haben. Mit dem Grundkurs konnte die fehlende Ausbildungsmöglichkeit für Archivbedienstete und mit Archivgut Betraute geschlossen werden. Trotz enger werdenden Ressourcen lässt sich das ambitionierte Team nicht entmutigen. Die jährlich überbuchten Grundkurse zeugen vom Bedarf an Ausbildung in diesem Segment und von ihrer Akzeptanz. Die Grundkurse bilden aber auch eine Plattform für Kommunikation unter ArchivarInnen verschiedenster Archivsparten. Der Kreis der TeilnehmerInnen eröffnete dem Grundkursteam erst die Vielfalt des österreichischen Archivwesens. ArchivarInnen unterschiedlicher Archivbereiche wurden auch ermutigt, dem VÖA beizutreten und Teil einer größeren Community zu werden, Kontakte zu knüpfen und weiter im fachlichen Austausch zu bleiben. Und so resümiert Helga Penz über zehn Jahre Grundkurs: *Uns war dieser Dienst an unseren Kolleginnen und Kollegen und am Österreichischen Archivwesen insgesamt ein brennendes Anliegen, und diese Begeisterung für unseren Berufsstand sprang auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über. Wir wurden dafür mit der Bekanntschaft mit so vielen netten und unglaublich ambitionierten Kolleginnen und Kollegen, den Einblicken in eine auch für uns überraschend bunte Archivlandschaft und mit der Gewissheit, ein klein wenig zur Sicherung und Erhaltung der Österreichischen Archive beigetragen zu haben, reich belohnt* (Penz, 2017, S. 6).

Quellen- und Literaturverzeichnis

https://www.beruflexikon.at/beruf263_2-ArchivassistentIn-BibliotheksassistentIn-InformationsassistentIn (accessed 24.04.2017).

Bundesgesetzblatt der Republik Österreich (2004), Teil II, Nr. 451.

Landes - Dienstrecht und Besoldungsrecht (Steiermark) (2003): LGBl. Nr. 29.

Einreihungsverordnung für den steirischen Landesdienst (2004): LGBl. Nr. 19.

Beimrohr, Wilfried (2006), Learning by doing? Fragen zur Ausbildung des nichtakademischen Archivpersonals in Österreich. In: *Scrinium* 60, pp. 9-16.

Brunner, Karl (2006), Gegenwart und Zukunft der Archivausbildung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. In: *Scrinium* 60, pp. 17-20.

Csendes, Peter (2006), Zur Ausbildung nichtakademischer Archivarinnen und Archivare. Eine Einbegleitung. In: *Scrinium* 60, pp. 5-8.

Hageneder, Othmar (1987), Die wissenschaftliche Ausbildung der österreichischen Archivare. In: *Scrinium* 36/37, pp. 239-260.

Penz, Helga (2007/2008), Bericht über den ersten Grundkurs in Salzburg. In: *Scrinium* 61/62, pp. 273-276.

Penz, Helga (2017), Erinnerungen an zehn Jahre Grundkurs für Archivarinnen und Archivare. In: *Scrinium* 71 (in Druck).

Pferschy, Gerhard (ed.) (2002), *Einführung in das Archivwesen*. Wien: Scrinium Sonderband 1.

Wiesflecker, Peter (2007), Aspekte der Lehrlingsausbildung im Steiermärkischen Landesarchiv. In: Tovšak S. (ed.), *Tehničji in vsebinski problemi klasičnega in elektronskega arhiviranja*, pp. 257-265. Maribor: Pokrajinski arhiv.

Wiesflecker, Peter (2013), Der „Grundkurs“ für Archivarinnen und Archivare. Ein neuer Weg archivischer Aus- und Fortbildung in Österreich. In: Fras I. (ed.), (ed.), *Tehničji in vsebinski problemi klasičnega in elektronskega arhiviranja*, pp. 195-203. Maribor: Pokrajinski arhiv.

Winkelbauer, Thomas (2012), Vom „Institutskurs“ zum Masterstudium „Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft“ an der Universität Wien: eine Grenzüberschreitung? In: *Scrinium* 66, pp. 7-13.

Winter, Karin & Wührer, Jakob (2012), Der Kurs ist tot! Es lebe das Masterstudium! Ein Erfahrungsbericht zur

archivwissenschaftlichen Ausbildung an der Universität Wien und dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung. In: *Scrinium* 66, pp. 65-107.

SUMMARY

In 1854 the Institute for Austrian Historical research was founded. Since this time the institute was the only training school for archivists in Austria. Until 1999 training was organized as postgraduate study, called Institute Course, and then the study continued according to the Bologna model as a master's degree and thus still secured the training of the academic archivist. Besides the academic archivist other levels of archival staff had to be taught by learning by doing. Problems arose when administrative reforms in the public administration were realized in cases for non-academic archival staff which had no possibility of professional training; especially salary classification problems became acute. This was one of the reasons to establish the new professional training for the archive, library and information assistance, which was anchored in 2004 by law and carried out in 2006 for the first time. For the upscale archive service and all those archivists, who could not take the academic training, still lacked a training opportunity. The working group on training and education, founded in 2006 within the Association of Austrian Archivists dedicated to this grievance. This group worked out a training program for the so-called basic course, which was installed as a one-week course by the team of the working group and further ambitious archivists. The first basic course held 2007 in Salzburg was a great success and therefore annually found its continuation. The evaluation of the basic course by its participants and the working group itself has led to adjustments of the syllabus and the didactic methods, which resulted in a renewed form of the basic course in 2013. Also the team of the working group and the lecturers has changed. Now we look back on ten years basic course. More than 200 archivists from various archive categories have completed this course. Every year this course is fully booked. So the need for this training is evident. The basic course provides not only knowledge in archival science and practical methods, but promotes also communication amongst archivists of a various Austrian archival landscape.

Typology: 1.02 Review Article

Submitting date: 05.05.2017

Acceptance date: 05.05.2017